

Prävention und gesellschaftlicher Frieden

Die wissenschaftliche Begleitschrift zum 30. Deutschen Präventionstag fasst unterschiedliche Perspektiven auf das Schwerpunktthema zusammen

Gina Rosa Wollinger & Claudia Heinzelmann

Der 30. Deutsche Präventionstag findet am 23. und 24. Juni 2025 in Augsburg statt. Der Jubiläumskongress widmet sich neben allen anderen Inhalten aus dem weiten Feld der Prävention im Schwerpunkt dem Thema „Prävention & gesellschaftlicher Frieden“. Dieses Schwerpunktthema wurde durch den Programmbeirat mit den gastgebenden Veranstaltungspartnern und dem Veranstalter Deutscher Präventionstag gemeinnützige GmbH ausgewählt. ² Es passt zu Augsburg, der 2.000 Jahre alten Fuggerstadt, die auch den Titel „Friedensstadt“ trägt und spiegelt eine aktuelle auch für die Prävention wesentliche Aufgabe und Herausforderung. Die wissenschaftliche Begleitschrift zum Schwerpunktthema wird bereits im Vorfeld des Kongresses veröffentlicht.

Friedensverständnis im gesellschaftlichen Kontext

Überlegungen zum Thema Frieden beginnen häufig mit Erläuterungen zum Krieg. Dieser Abgrenzungsbegriff scheint zunächst naheliegend. So ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit Frieden, die Friedensforschung, eng verknüpft mit der Auseinandersetzung mit Bedrohungssituationen. Die ältesten bekannten friedenswissenschaftlichen Studien von 1817 bis 1819 analysierten die negativen Folgen (Verlust von Menschenleben und Ressourcen) von Kriegen (Koppe, 2006, S.18). In den USA entstanden um den ersten Weltkrieg mehrere Vereinigungen, die sich zum Zweck der Friedensforschung gründeten. Doch Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg, auch wenn sie in einem engen Verhältnis zueinanderstehen.

In einem demokratischen Friedensverständnis, das seine Ursprünge bei Kants Ausführungen in seinem Werk „Zum ewigen Frieden“ (2013 [1795]) hat, ist die Abwesenheit von Krieg nur

ein Element von Frieden. Frieden ist mehr als Sicherheit, vielmehr steht der Innere Frieden mit der Inneren Sicherheit in einem wechselhaften Verhältnis zueinander (Frevel, 2019). In einem demokratischen Friedensverständnis ist der Frieden im Inneren nur möglich, wenn es rechtsstaatliche Strukturen gibt, Partizipationsmöglichkeiten der Bürger:innen und die Menschenrechte sowie Minderheiten geschützt werden (Frevel, 2019, S.417). Soziale Ungleichheit und vor allem soziale Ungerechtigkeit stehen einem friedvollen gesellschaftlichen Miteinander demnach entgegen. Frieden bedeutet insofern auch eine Abkehr von struktureller Gewalt.¹ Dieter Senghaas fasst dies in seinem viel zitierten „zivilisatorischen Hexagon“ (1995, S.203) zusammen. Hierbei sind es folgende sechs Elemente, die Frieden ausmachen (wobei alle miteinander in Beziehung stehen): Gewaltmonopol, Interdependenzen und Affektkontrolle, Soziale Gerechtigkeit, Konfliktkultur, Demokratische Partizipation und Rechtsstaatlichkeit.

Damit Menschen miteinander fried-

lich leben, bedarf es also Regelungen dahingehend, wie unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen artikuliert und diskutiert werden können. Anders gesagt: Ein friedliches Zusammenleben ist nicht dadurch gekennzeichnet, dass Harmonie und Einigkeit herrschen. Im Gegenteil: In friedlichen Gesellschaften gibt es Konflikte, sie sind geprägt von (fairen) Auseinandersetzungen und (guter) Streitkultur. Partizipationsmöglichkeiten schaffen Räume, in denen verschiedene Standpunkte in einen Aushandlungsprozess eintreten können. Werden bestimmte Menschen jedoch unterdrückt, diskriminiert oder haben aus anderen Gründen keinerlei Beschwerdemacht, fehlt es an der Grundlage für Frieden. Gelingt jedoch Integration, bekommen verschiedene gesellschaftliche Gruppen eine Stimme, können sich beteiligen und finden Gehör, dann steigt das Konfliktpotential – ein Phänomen, das El-Mafaalani (2023) als *Integrationsparadox* bezeichnet. Gesellschaftliche Konflikte sind



¹ Galtung (1969) greift dies in einer Abgrenzung von positivem und negativem Frieden auf. Negativer Frieden ist die Abwesenheit von personaler Gewalt, während positiver Frieden das Fehlen von struktureller Gewalt bezeichnet.

² Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde Augsburg 1648 zu einem Symbol für religiöse Toleranz und Verständigung zwischen den Konfessionen, da der Augsburger Religionsfrieden von 1555 als einer der ersten Schritte zur Anerkennung von Glaubensvielfalt in Europa gilt.

insofern etwas Positives, denn sie zeigen, dass verschiedene Interessen artikuliert werden können und der Weg zu einer Lösung von Problemen beschriftet wird: „Der Konflikt markiert (...) ein Zusammenkommen“ (ebd., S.158). Zum anderen tragen sie zum Wandel und Weiterentwicklung von Gesellschaft bei. Einen ähnlichen Gedanken verfolgt schon Émile Durkheim (1968) wenn er sagt, dass durch Normabweichungen Gesellschaften sich darüber in Klaren werden können, ob sie an der Norm eigentlich weiter festhalten wollen, und sich dieser insofern vergewissern, oder ob sie als überholt gelten kann. Straftaten können insofern auch eine „Antizipation zukünftiger Moral“ (Durkheim, 1968, S.7) sein. Gesellschaftliche Veränderungen sind häufig nur durch Normabweichungen möglich.

Äußerer Frieden basiert ebenso wie der Innere Frieden auf zentralen demokratischen Elementen wie Kooperation, das Einhalten von Verträgen und Vereinbarungen, das Völkerrecht und die gegenseitige Anerkennung sowie die Haltung und das geteilte Verständnis dahingehend, in friedlicher Koexistenz leben zu wollen.

Prävention und gesellschaftlicher Frieden

Der Deutsche Präventionstag greift zu seinem 30. Jubiläumsjahr mit dem Schwerpunkt *Prävention und gesellschaftlicher Frieden* „das beste der Dinge“ auf, wie Erasmus von Rotterdam den Frieden bezeichnete (zitiert in: Meyers, 2019, S. 18). Damit adressiert das Leitthema aktuelle Herausforderungen, nicht nur in Bezug auf gegenwärtige Kriege und die proklamierte „Zeitenwende“, sondern auch hinsichtlich des Friedens im Inneren. Hierbei wird das Spannungsverhältnis von gesellschaftlichem Frieden und gegenwärtigen sozialen Ungleichheiten angesprochen.

Ungleichheit und Gerechtigkeit lassen sich gesellschaftlich unterschiedlich verorten. Zunächst stellen sich Fragen im Zusammenhang mit der Verteilung ökonomischen Ressourcen. Ferner umfasst das Thema *Prävention und gesellschaftlicher Frieden* verschiedene Diskriminierungsformen. Hierbei handelt es sich sowohl um soziale als auch um rassistische Diskriminierungen sowie um weitere Formen von Vorurteilen. Diese verhindern nicht nur den Zugang zu spezifischen gesellschaftlichen Positionen, sondern können auch Mo-

tivation für Straftaten sein. Das Phänomen der vorurteilsmotivierten Kriminalität hat gemäß des polizeilichen Meldedienstes den höchsten Stand seit der Registrierung solcher Delikte erreicht (BMI & BKA, 2024). Des Weiteren stellen sich bezogen auf den grundlegenden Fokus des Deutschen Präventionstags, der Kriminal- und Gewaltprävention, auch Fragen hinsichtlich des Themenfelds der Kriminalisierung und der Gerechtigkeit in der Strafverfolgung: Welche gesellschaftlichen Gruppierungen sind eher von der Strafverfolgung betroffen als andere?

In einem engen Friedensbegriff stehen die Reduktion von Gewalt und gewaltfreie Konfliktbewältigung im Vordergrund (Bonacker & Imbusch, 2006). Wie können Konflikte, die ein wichtiges Moment für gesellschaftliche Auseinandersetzung und Veränderung sind, produktiv und gewaltfrei verlaufen? Diesbezüglich stellt sich die besonde-

re Herausforderung auf kommunaler Ebene, Konflikte aufnehmen und begleiten zu können. Schwierigkeiten für kommunale Akteur:innen ergeben sich v.a. dann, wenn politische, internationale Problemlagen, wie beispielsweise der Nahostkonflikt, vor Ort, auf dem Marktplatz und Schulhof, ausgetragen und verhandelt werden. Prävention heißt hier, dass Kommunen über Handlungskompetenzen verfügen, mit diesen Situationen demokratisch und somit friedensfördernd umzugehen. In einem weiten Verständnis geht es jedoch ebenso um die Überwindung von Gewaltursachen, insbesondere struktureller Gewalt in Form von sozialen Ungerechtigkeiten (ebd.). Nicht zuletzt inkludiert das DPT-Leitthema die Beschäftigung mit Gelingensbedingungen struktureller gesellschaftlicher Transformation, u.a. mit Blick auf Klimawandel und Migrationsbewegungen.

PRÄVENTION & gesellschaftlicher Frieden

Deutscher Präventionstag · 23. und 24. Juni 2025 · Augsburg

30. Deutscher Präventionstag

Der Deutsche Präventionstag (DPT) findet zu seinem 30. Jubiläumsjahr in der Friedensstadt Augsburg statt. Er steht unter dem Schwerpunktthema *Prävention & gesellschaftlicher Frieden*.

Alle aktuellen Informationen zum 30. Deutschen Präventionstag finden sich auf der Webseite des DPT: praeventionstag.de/30

Hier geht es direkt zur Anmeldung zum 30. Deutschen Präventionstag: praeventionstag.de/go/anmeldung



Beiträge der wissenschaftlichen Begleitschrift zum 30. DPT 2025 in Augsburg:

Einleitung

Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW)

Gesellschaftlicher Frieden. Begriff, Bedeutung und konflikttheoretische Konzeptualisierung

Prof. Dr. Christoph Weller (Universität Augsburg)

Kommunales Konfliktmanagement - Partizipationsangebote schützen gegen Gewalt und fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt

Prof. Dr. Ulrich Wagner (Universität Marburg, Projekt „EinSicht“)

Zusammenhalten in der Einwanderungsgesellschaft

Ines Grau (Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt)

Beyond Facts: Der Verschwörungsglaube als Mittel politischer Einflussnahme?

Katharina Nocun & Dr. Pia Lamberty (Publizistin, Center für Monitoring, Analyse und Strategie)

Gewalt und Hass in den Medien

Prof. Dr. Thomas Hestermann (Hochschule Macromedia)

Vorurteilskriminalität als Gefahr für den gesellschaftlichen Frieden

Prof. Dr. Marc Coester (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin)

Soziale Ungleichheit in der Strafverfolgung

Dr. Nicole Bögelein (Universität zu Köln)

Das Schwerpunktthema *Prävention und Gesellschaftlicher Frieden* zielt insofern auf Fragen der sozialen Gerechtigkeit und Möglichkeiten des Umgangs und des präventiven Handelns ab. Die vielfältigen Unterthemen, die hiermit verbunden sind, knüpfen an Erkenntnisse unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen an wie insbesondere der Politikwissenschaft, Soziologie, Psychologie und Kriminologie. Eine multidisziplinäre Sicht auf das Themenfeld verschafft die Chance, aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen zu fassen und Lösungs- und Handlungsansätze für die Prävention zu generieren. Vor diesem Hintergrund wurden auch in diesem Jahr verschiedene Wissenschaftler:innen unterschiedlicher Fachrichtungen gebeten, eine Expertise zum gegenwärtigen Schwerpunktthema zu verfassen.

Augsburger DPT-Jubiläumskongress 2025

Die wissenschaftliche Begleitschrift wird auf der Webseite des Deutschen Präventionstages veröffentlicht und auch als Buch herausgegeben (vgl. www.praeventionstag.de). Das Kongressprogramm des 30. DPT umfasst insgesamt eine große Messeausstellung mit ca. 150 Infoständen, Infomobilen und Sonderausstellungen sowie eine Posterausstellung. Nach der zentralen Eröffnungsveranstaltung wer-

den über 100 Vorträge, Workshops und Panels angeboten. Hinzu kommt das neue Format der Speedvorträge, in denen Inhalte kompakt gebündelt vermittelt werden. Die Stadt Augsburg lädt am ersten Kongresstag zum entspannten Austausch im Rahmen der Abendveranstaltung ein. Zentrale Erkenntnisse und daraus resultierende Erfordernisse im Zusammenspiel von Prävention und gesellschaftlichem Frieden werden die „Augsburger Erklärung“ des 30. Deutschen Präventionstages bilden, die zum Abschluss des Kongresses verabschiedet wird.

Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Dr. Claudia Heinzemann, Deutscher Präventionstag gGmbH

Kontakt: dpt@praeventionstag.de

Literatur

BMI & BKA. (2024). *Bundesweite Fallzahlen 2023 Politisch motivierte Kriminalität*. Abrufbar unter: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2024/pmk2023-factsheets.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (19.02.2025).

Bonacker, T. & Imbusch, P. (2006). Zentrale Begriffe der Friedens- und Konfliktforschung: Konflikt, Gewalt, Krieg, Frieden. In P. Imbusch & R. Zoll (Hrsg.), *Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung* (S. 67-142). Verlag für Sozialwissenschaften.

Durkheim, É. (1968). Kriminalität als normales Phänomen. In F. Sack & R. König (Hrsg.), *Kriminalsoziologie* (S. 3-8). Akademische Verlagsgesellschaft

El-Mafaalani, A. (2023). *Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt*. Köln.

Frevel, B. (2019). Frieden im Inneren. In H. J. Gießmann & B. Rinke (Hrsg.), *Handbuch Frieden* (S. 415-425). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Galtung, J. (1969). Violence, peace, and peace research. *Journal of Peace Research*, 6(3), 167-191.

Kant, I. (2013). [1795]. *Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf*. Reclam.

Koppe, K. (2006). Zur Geschichte der Friedensforschung im 20. Jahrhundert. In P. Imbusch & R. Zoll (Hrsg.), *Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung* (S. 17-66). Verlag für Sozialwissenschaften.

Meyers, R. (2019). Krieg und Frieden. H. J. Gießmann & B. Rinke (Hrsg.), *Handbuch Frieden* (S. 1-42). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Senghaas, D. (1995). Frieden als Zivilisierungsprojekt. In ders. (Hrsg.), *Den Frieden denken* (S. 196-223). Suhrkamp Verlag.

 DPT30



PRÄVENTION & gesellschaftlicher Frieden

Deutscher Präventionstag · 23. und 24. Juni 2025 · Augsburg